

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Halbjahr 48 fr.
Vierteljahr 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 fr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 52.

5. Mai 1855.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. — An die Schultheißenämter.

Dieselben erhalten hiemit die Weisung, die Weg-Visitations-Protokolle mit Nachweis über die Erledigung der Defekte binnen **8 Tagen** anher einzusenden.
Den 2. Mai 1855. Königliches Oberamt. — Heinz.

Welzheim. — Landwirthschaftlicher Verein.

Am Sonntag den 20. Mai Nachmittags 1 Uhr

wird auf dem Haghof eine Plenar-Versammlung stattfinden, wozu der Unterzeichnete die Vereins-Mitglieder freundlichst einladet.
Gegenstände der Tagesordnung sind:

- 1) Wahl des Ausschusses,
- 2) Hopfenbau,
- 3) Ausschluß der Semmenthaler Rage bei Austheilung der Viehpreise,
- 4) Verloosung landwirthschaftlicher Geräthschaften.

Den 19. April 1855.

Der Vorstand: A. Schwandner.

Ehren-Erklärung.

Unterzeichneter erklärt hiemit öffentlich, daß seine Behauptung, Gemeindepfleger Bernhard Müller von Muthlangen habe ihn in seiner Abrechnung mit der Gemeinde Muthlangen um 18 Gulden betrogen, auf einem reinen Irrthum beruht, und daß es ihm leid thut, diesen Bezücht gegen ihn ausgesprochen zu haben.

Muthlangen, den 27. April 1855.

Franz Josef Funk,
Schuster.

Vidit!

K. Oberamtsgericht Gmünd.
Römer.

Welzheim.

Diebstahl-Anzeige.

Am 30. April oder 1. Mai d. J. wurde dem Maurer Michael Klotz in Steinbach durch Einsteigen und Erbrechen seines Kasten 15 fl. baar Geld, 3 Hemden (leinene, mit M. K. gezeichnet), ein silbernes etwa 8 Zoll langes Uhrenketten mit 2 silbernen Uhrenschlüsseln daran, sowie ein runder einfacher silberner Fingerring entwendet, welcher Diebstahl hiemit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 3. Mai 1855.

K. Oberamtsgericht.
Auffh. v. Prieser.

Gmünd.

Schulden-Liquidation.

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldenache des Franz Wilhelm Hoesacker von der Erzgrube, gewesenen Gewerbe-Controleurs hier, hat man zur Schulden-Liquidation und der weiteren damit zu verbindenden Verhandlungen auf

Samstag den 12. Mai d. J.
Vormittags 8 Uhr,

Tagfahrt anberaunt.

Die Gläubiger des zc. Hoffacker werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche und deren etwaige Vorzugsrechte unter Vorlegung der Beweismittel hiesfür persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch schriftlich geltend zu machen. Von den schriftlich liquidirenden Gläubigern wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines Vergleichs der Erklärung der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten, die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger aber werden bei der Auseinandersetzung nicht berücksichtigt werden.

Den 4. April 1855.

Gemeinderath.

vdt. Gerichts-Notar
Keppler.

Stadt Gmünd.

Im Wege der Hülfsvollstreckung kommt

Samstag den 12. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier das dem Johannes Knödler von Wehgan zugehörige, 1 Morgen 45,0 Ruthen im Mes haltende Gras- und Baumgut in der Buchhalden mit Weg neben Johannes Bauer,

Anschlag 300 fl.

im öffentlichen Aufstreich zum **letztenmal** zum Verkauf. Ein Nachgebot wird nicht angenommen.

Den 27. April 1855.

Gemeinderath.

vdt. Rathschreiber
Wichler.

Stadt Gmünd.


Lezter Wohnhausverkauf.

In der Gantsache des Goldarbeiters Wilhelm Rauscher wird

Samstag den 12. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause dahier:

 ein zweistödiges Wohnhaus in der Sebaldvorstadt, neben dem sog. Werthhaus,

Gerichtl. Anschlag . . 1400 fl. zum zweiten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 4. Mai 1855.

Gemeinderath.

vdt. Rathschreiber
Wichler.

Waldstetten.

Gerichtsbezirks Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

 Aus der Gantsache des Kaver Himpel,

Pfeifenmachers dahier, wird am Dienstag den 29. Mai d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verkauft:

Gebäude:

1 zweistödiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung unter einem Dach in der Wolfsgasse; Gärten:

1 1/2 Morgen 22,5 Rth. Gras- und Baumgarten beim Haus, wozu die Kaufs-Liebhaber auf obigen Tag und Stunde, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 23. April 1855.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Barth.

Spraitbach.

Gerichts-Bezirks Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.



Am Samstag den 12. Mai d. J.

Vormittags

9 Uhr wird aus der Gantsache des Melchior Winter, Schneiders von Schleichbach, Oberamts Gaildorf, wohnhaft dahier, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

Liegenschaft auf der Markung Spraitbach:

1/2 Morgen 42,9 Rthn. Wiese, 10,4 Ruthen Acker, 1/2 Morgen 12,5 Rthn. ditto; sodann auf der Markung Herthighofen:

1 1/2 Morg. 6,1 Ruthen Acker, 2 1/2 Morg. 40,4 Ruthen ditto. Hieszu werden Liebhaber, hierorts Unbekannte mit den erforderlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen.

Den 21. April 1855.

Gemeinderath.

Lorch.

Gläubiger-Aufruf.

Um den Gutskauffchilling des alt Friedrich Wagner, Gemeinderaths von hier mit Sicherheit vorweisen zu können, werden dessen Gläubiger andurch aufgefordert, ihre Forderungen an denselben binnen 15 Tagen hieher anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls die unbekanntem Gläubiger nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 5. Mai 1855.

Gemeinderath.

Vorstand Seeger.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Fenerwehr.

Die Mitglieder der Steiger-Mannschaft werden ersucht, heute Abend 8 Uhr sich zu einer Besprechung in der Traube einzufinden.

Den 5. Mai 1855.

Der Hauptmann:
J. Buhl.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.



nunmehriger Besitzer der hiesigen **Ritter-Wirtschaft** empfehle ich solche einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mit der Versicherung, daß von mir ausgezeichnete Weine, als 6r, 8r, 10r, 12r. und 15r, sowie vorzügliches braunes **Lagerbier** ausgesetzt werden. Auch wird die Küche für gute **Speisen** besorgt sein, womit ich mich Kostherrs angelegentlichst empfehle; desgleichen stehen für Herren Reisende schöne Zimmer mit vorzüglichen Betten bereit.

Den 30. April 1855.

Anton Pauler,
zum Ritter.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete beehrt sich, die Anzeige zu machen, daß er vom 15. Mai an einen **Curfus im Geschäftszeichnen für Gold- u. Silberarbeiter** eröffnen wird. Meldungen wollen gefälligst in seiner Wohnung, bei Küfer **Weizenmaier** auf dem kalten Markt gemacht werden.

Den 30. April 1855.

Theodor Zabel,
Akademiker aus Berlin.

Beachtenswerth für Weinhandlungen und Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte **Klär-gallerte** aus der Fabrik des Herrn **Jo. h. Wagner** aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasche à 42 kr. hinreicht, ca. 400 Maas Wein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissionsverkauf für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben.

Gmünd, den 31. März 1855.

Ignaz Deibele.

G m ü n d.

Empfehlung.



Um vielen Nachfragen zu begegnen, habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich eine hübsche Auswahl silberner Anker- und Cylinder-Uhren, sowie feiner Spindel-Uhren erhalten habe, und solche unter Zusicherung der billigsten Preise und hinreichender Garantie bestens empfehlen kann.

Einem geneigten Zuspruche steht entgegen

Michael Barth, Uhrmacher, neben der **J. Keller'schen** Buchd.

G m ü n d.

Sommer-Bukskin in Wolle, Halbwohle und Baumwolle bei **Carl Kreuser.**

G m ü n d.

Morgenden Sonntag eröffne ich meine **Gartenwirtschaft**, wozu einladet
Pfisterer z. Gabnen.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete eröffnet nächsten Sonntag seine **Sommer-Wirtschaft im Becherleben**, und wird von da an nur jeden Sonn- und Feiertag schenken. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Palmer z. Bären.

G m ü n d.

Da ich nun die **Sonnen-wirtschaft** bezogen habe, so bin ich gesonnen, mein

in der **Franziskanergasse** befindliches Wohnhaus zu verpachten oder zu verkaufen.

Karl Schabel
zur Sonne.

G m ü n d.

Eine **Parterre-Wohnung** für eine kleine Familie, sowie ein freundliches Zimmer für einen Herrn — im zweiten Stock — ist der Vermietung ausgesetzt.

Witwe Albrecht,
Franziskanergasse.

G m ü n d.

Es werden mehrere solide Mädchen zur unentgeltlichen Erlernung **weiblicher Handarbeiten** angenommen, und erhalten später eine ihren Leistungen entsprechende Belohnung.

Geschwister Eisel,
bei **Hrn. Schwab, Schuhmacher-Meister,** über eine Etiege.

G m ü n d.

Ein angenehmes **Logis** nächst dem Kasernenplatz hat an eine ordentliche Familie zu vermieten
Schwab, Schuhmacher-Meister.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine nach **Dombasle'scher** Art angefertigte und wieder aufs neue verbesserte Auswahl von **Pflügen**.

Auch werden bei ihm auf Bestellung amerikanische **Wendepflüge**, sowie auch **Säemaschinen** nach beliebiger Art gefertigt.

Schmiedmeister Wahl.

G m ü n d.

Empfehlung.

Schön gestickte **Chemisetten** mit und ohne Leib, wie auch **Chemisetten-Band** und **Handschuhe** habe ich erhalten.

Zugleich erlaube ich mir, mein längst bekanntes acht englisches **Baumwoll-Strickgarn**, wie auch vier-, sechs- und achtsaches **deutsches Garn** zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Den 23. April 1855.

Wunderlich,
Bortenmacher.

G m ü n d.

Braunen und gelben **Sez-Salat**, sowie auch **Lattich-Salat** ist zu haben bei

Joseph Ernst,
hinter dem Spital.

G m ü n d.

Mein **Nebenhaus** ist zu vermieten und bis **Jakobi** zu beziehen.
Den 25. April 1855.

J. F. Aman.

G m ü n d.

Ein **Krautland** am Waldstetter Thor ist gegen baare Bezahlung dem Verkauf ausgesetzt. Von wem? sagt die Redaktion.

Der Förster.

(Fortsetzung.)

Es war in der That der Regimentsarzt **Wolfenstein**, der von seinem Reitknecht gefolgt, in kurzem Galopp heransprengte. Vor der Gartenthür stieg er ab, warf dem leztern die Zügel seines Pferdes zu und rief mit lauter, befehlender Stimme: **Reite nur langsam zurück Anton, der Abend ist so schön, daß ich den Heimweg zu Fuß machen werde!** Mit diesen Worten öffnete er die Gartenthür und schritt auf den Förster und Renate zu. Dieser aber ergriff ruhig seine Jagdtasche, reichte sie dem Mädchen und gebot ihm in's Haus zu gehen und das schadhafte Netz auszubessern, welchem Befehl Renate mit Hast Folge leistete. Dann stand er auf, ging dem Arzte einige Schritte entgegen und fragte, seine Müze lästend, kalt und streng: **Was steht zu Diensten, mein Herr?** **Wolfenstein** schien diesen kühl, fast unfreundlichen Empfang nicht zu beachten. Er grüßte den Förster mit gnädig lächelnder Miene und sagte mit vertraulichem Ton: **Lassen Sie sich nicht stören, Herr Förster! Wenn Sie's erlauben, sez' ich mich eine Weile zu Ihnen.** Damit warf er sich nachlässig auf die Bank und fuhr, sobald als **Reinold** seinen Platz wieder eingenommen hatte, in der-

selben herablassend-vertraulichen Weise fort: eine Jagdangelegenheit führt mich hieher, Herr Förster. Ich heiße **Stevhan Wolfenstein** und stehe als Oberwundarzt bei dem französischen Dragonerregiment, das heute in den benachbarten Dörfern Quartiere bezogen hat. Da ich nun eine große Leidenschaft für das edle Waidwerk hege, so möcht' ich Sie bitten, mir zu erlauben, dann und wann mit Ihnen jagen zu dürfen. — Wurde mir eine Ehre daraus machen, entgegnete jener kurz, aber leider haufen die Wilddriebe hier im Gebirge so arg, daß man fast immer heutelos nach Hause zurückkommt. — Mir ist es weniger um Beute zu thun, versetzte der Arzt, das Herumstreifen im Wald und Feld gewährt mir das Hauptvergnügen. Da wir wahrscheinlich längere Zeit hier bleiben werden, meine Geschäfte von keiner Bedeutung sind und ich mit den Offizieren des Regiments keinen Umgang habe, so bleibt die Jagd mein einziges Unterhaltungsmittel. Der Ton, der unter unsern Offizieren herrscht, fuhr er mit forschendem Blick auf den Förster fort, ist mir zuwider, daß ich jede Gelegenheit aufjuche, um mich ihrer Gesellschaft zu entziehen. — In der Hinsicht haben wir einen Geschmack, rief **Reinold**; die französischen Offiziere haß' ich wie den Tod! — Von einem deutschen Biedermann läßt sich nichts anderes

erwarten, entgegnete Wolfenstein mit lauernder Miene. Mir ist das ganze französische Soldatenwesen überhaupt so verhasst, daß ich in einigen Monaten meine militärische Stellung aufgeben und mich in Deutschland als Arzt ansiedeln werde. Ich habe bereits mit den Magistraten einiger benachbarten Städte Unterhandlungen angeknüpft, und da überall großer Mangel an Ärzten ist, so hoff ich mit Zuversicht, eine Stelle zu erhalten. — Daran thun Sie recht, erwiederte jener mit steigendem Wohlwollen. Ich will lieber in dem elendesten Dorfe mein kümmerliches Brod erwerben, als Tag für Tag mit französischen Offizieren in Herrlichkeit und Freude leben! — Es sollte mir lieb sein, wenn ich in ihrer Nähe eine Stelle fände, Herr Förster, fuhr der Arzt fort; wir wollten dann gute Freundschaft halten. — Auf diese Worte entgegnete Reinold nichts. Er schwieg eine Weile und sagte dann, Wolfenstein stark anblickend: Es scheint mir, als wären Sie von Geburt ein Deutscher, obgleich Ihre Sprache hier und da etwas fremd klingt. — Allerdings bin ich ein Deutscher, versetzte jener rasch und fügte nach einigem Besinnen hinzu: Mein Geburtsort heißt Gomarshausen, ein kleines Dorf in der Nähe . . . — Von Trier! ergänzte der Förster mit leuchtenden Augen. — Wie? Sie kennen das Dorf? fragte Wolfenstein überrascht. — Nun das muß ich wohl kennen, antwortete Reinold; ist Trier doch mein Geburtsort! — Das konnte ja gar nicht besser kommen! murmelte jener stillvergnügt vor sich hin, indem er mit seiner Reitpeitsche tändelte und mit Wohlbehagen den glänzend schwarzen Schnurrbart drehte. — Diese unerwartete Begegnung müssen wir nothwendig mit einem Glase heimischen Weins feiern! fuhr der Förster fröhlich fort, der plötzlich ein ganz anderer geworden war. Ich habe noch ausgezeichneten Obermoseler im Keller, ein alter Freund hat mir voriges Jahr einen Eimer davon geschickt. — He! Konrad! Konrad! rief er dann mit lauter Stimme dem in der Nähe arbeitenden Waldwärtler zu; laß' alles stehen und liegen und schaff' mir ein paar Flaschen Obermoseler und Gläser herbei! (Fors. folgt.)

Hiesiges.

Hatte die Pfarrkirche zu Schwäbisch-Gmünd ursprünglich Thürme oder nicht? Diese Frage ist von Technikern, sowie anderen gelehrten Herrn schon vielfach aufgeworfen, aber auf die verschiedenste Weise beantwortet worden. Eine alte Ueberslieferung sagte stets: „Die Kirche hatte zwei Thürme.“ Die Tradition stütze sich vor Allem auf eine Inschrift im Innern der Kirche. Oben im nördlichen Seitengang des Triumphbogens steht nämlich:

Ann. d. mni. 1497. am.
Karfreitag. zu nacht, send.
zwen. thurn. an diesem.
Gotshaus gefallen.

Ebenso findet sich in der Kirche ein Tableau mit dem Bilde der Kirche. Hier sieht man den Einsturz ganz genau, mit dessen Ausbesserung die Bauleute eben im Begriffe sind. Das Kostüm des Baumeisters, sowie sämtlicher Arbeiter, noch mehr aber die Art und Weise, mittelst des am Flaschenzug angebrachten Rades die mächtigen Haussteine an ihre Stelle zu bringen, würden auch ohne Jahreszahl das Alter desselben genau bestimmen.

Auf eine solche vorausgegangene Katastrophe wiesen den Beschauer auch die Maaswerke der Fenster, die Gallerien am Außern, die Kapitale der Säulen im Innern der Kirche, in der Nähe des südlichen und nördlichen Hauptportals hin, welche sämtlich einer späteren Zeit angehören und durch ihren ganzen Charakter die genannten Zahlen bestätigen.

Nichts desto weniger aber wurde von Vielen das Dagewesensein von Thürmen geradezu in Abrede gestellt, und zwar aus dem Grunde, weil nirgends an der ganzen Kirche ein Gemäuer zu solch' einer Last sich vorfände. Andere konnten es doch nicht über sich bringen, so viele historische Dokumente zu ignoriren und stritten sich bloß um den Ort und die Stelle, wo die Thürme könnten gestanden haben. Auf dem Rathhauseaal findet sich die Kirche dargestellt von H. Pr. Heideloff mit zwei Thürmen an der Westsäule.

Diese für alle Kunst- und Alterthumsfreunde, besonders aber für alle Architekten des ganzen Landes gewiß sehr interessante

Frage hat mit einem Male ihre definitive Lösung gefunden. Der Streit ist aus. Die Kirche zu heil. Kreuz in Gmünd hatte zwei Thürme und zwar nicht an der Westseite, noch überhaupt von Außen angebaut, sondern im Innern der Kirche sich erhebend rechts und links von der sog.ierung oder des alten Kreuzaltares, d. i. wo jetzt die Sakristei und Taufkapelle stehen. Durch die nöthig gewordene Beplattung des Bodens mußte in der Gegend genannter Stellen etwas ausgegraben werden. Hiedurch ist man nicht bloß auf das Grundgemäuer der ehemaligen Thürme gestoßen, sondern die ganze Anlage liegt einschließlich des Gemäuer-Sockels sichtbar vor Augen, so daß man nur darauf fortbauen dürfte.

Stuttgart, 2. Mai. (W.C.) In wenigen Tagen beginnen die Sitzungen des Landtages wieder und schon hat der Präsident der 2. Kammer die Tagesordnung der nächsten am 7. d. Mts. stattfindenden Sitzung dieser Kammer öffentlich bekannt gemacht. Es mag daher am Platze sein, noch einen kurzen Rückblick auf den letzten Landtagsabschied im Februar und März ds. Js. zu werfen. Leider gibt derselbe ein minder erfreuliches Bild als der Rückblick auf den Landtagsabschied vom November und Dezember vor. Sowohl in Beziehung auf die Quantität als die Qualität des Geleisteten steht dieser Landtagsabschied hinter dem früheren zurück, d. h. wenn man zunächst die 2. Kammer ins Auge faßt. Diese hielt vom 15. Februar bis 21. März 20 Sitzungen (die 254–273). Völlig erledigt in beiden Kammern wurden sechs Gesetze: 1) über einige Abänderungen des bestehenden Eherechts; 2) über Vermehrung der Streitmacht und die Rekrutenaushebung für 1855 bis 57; 3) über die Aufnahme eines Anlehens von 3 Millionen für außerordentliche Militär-Bedürfnisse; 4) über das Maß und den Vollzug der Freiheitsstrafen; 5) über die auf den Inhaber lautenden Schuldscheine der Ablösungskassen und 6) über die Trennung des Weilers Rossach vom Oberamtsbezirk Neckarsulm. „Außerdem stimmten beide Kammern der Verlängerung des Schuzes der Schiller'schen Werke gegen Nachdruck auf weitere 20 Jahre — wie er in Frankfurt am Bundestage beabsichtigt ist — und dem Jurisdiktions-Vertrage mit Bayern zu. Aber auch bei diesen wenigen Gegenständen fehlte es wenigstens bei der Debatte in der 2. Kammer an Mißklängen nicht, welche der in neuerer Zeit sich wieder mehr als bisher regende Parteigeist und die Parteileidenschaft hervorriefen. Dies zeigte sich namentlich bei der Debatte über die Vermehrung der Streitmacht und über das Anlehen. Schon der Anfang der Thätigkeit der 2. Kammer versprach wenig Ersprießliches. Aus dem Gesetze über die Beschüzung des Waldeigentums wurde die wichtigste und wirksamste Bestimmung, die, daß die Ausstellung der Zeugnisse über Erwerbung der Holzwaaren durch die Forstdiener geschehen soll, aus einer falschverstandenen Humanität herausrevidirt, während die Kammer doch früher selbst einen wirksameren Schuz des Waldeigentums als nothwendig erkannt hatte; so daß sich nun die Regierung kaum in anderer Weise als durch größere Ausdehnung der Forstschuzwache wird helfen können, wenn sie der da und dort eingerissenen Devotion der Wälder gründlich entgegenzutreten will. — Welche Ungerechtigkeit in der Ablehnung des Gesetzes über Beizziehung der Amtswohnungen, Besoldungsgüter und Gefälle öffentlicher Diener zur Amtskorporations- und Gemeinde-Besteuerung liegt, darüber hat sich die Kammer der Standesherrn in einer besondern Note deutlich genug ausgesprochen und man muß sich nur wundern, wie gewisse Herren, die so große Feinde aller Ungleichheiten sind, ihr dießfallsiges Votum vor sich selbst zu rechtfertigen wußten.“ (Schluß folgt.)

Der Wiener Korrespondent des „Constitutionnel“ gibt über die in der Konferenzsitzung vom 26. April von den russischen Bevollmächtigten vorgebrachte Proposition Mittheilungen, die von dem bisher Gehörten beträchtlich abweichen. Die dritte Garantie sollte durch eine Art Gleichgewicht zwischen der türkischen und russischen Seemacht im schwarzen Meer, so daß auf beiden Seiten die Zahl der Kriegsschiffe immer auf gleicher Höhe gehalten bliebe, gelöst werden, vorausgesetzt, daß bei der Vollstreckung dieser Bedingung Rußlands Souveränitätsrechte und Ehre nicht verletzt würden. Diese Proposition wurde jedoch von den Repräsentanten der verbündeten Mächte hauptsächlich als eine Ungerechtigkeit gegen die Türkei verworfen, der man, nachdem sie von Rußland angegriffen worden, nicht auch noch zumuthen könne, ihre Flotte zu reduzieren. Da die russischen Bevollmächtigten ihrerseits die geforderte Beschränkung der russischen Seemacht als eine bloße

Konsequenz des Eroberungsrechts die sich, so lange nicht ziehen lasse, als die Einnahme von Sebastopol noch keine vollendete Thatsache sei, bestritten, so mußte natürlich jede weitere Unterhandlung bis nach Eintreten entscheidender Ereignisse verschoben werden.

Wiener telegraphische Nachrichten vom 30. April in den neuesten französischen Blättern sprechen von einem Ausstand der russischen Bauern in der stobodischen Ukraine, gegen die Gutsbesitzer, der sich ausbreite. Die Ursache desselben scheint der Mangel an Salz zu sein.

Paris, 30. April. (A. Allg. Z.) Der Wiener diplomatische Correspondent des Constitutionnel gibt unterm 24. und 25. April Mittheilungen, die mit den gestrigen des Journal des Débats in auffallendem Widerspruch stehen. Er behauptet: Die Unterhandlungen sind bloß so lange ausgesetzt, als vor Sebastopol kein entscheidendes Ereigniß eingetreten ist; die russischen Bevollmächtigten haben die Forderung einer Beschränkung der russischen schwarzen Meer-Flotte auf acht Schiffe bloß bekämpft, nicht unbedingt verworfen, sondern neue Instruktionen begehrt, die in Folge der Telegraphen-Unterbrechung zwischen Königsberg und St. Petersburg nicht sogleich eintreffen konnten, während gleichzeitig die aus der Krim einlaufenden Nachrichten über verschiedene noch notwendige Verzögerungen des Hauptangriffs einen Anlaß abgaben überhaupt noch zu warten. Für den Fall, daß Rußland selbst nach Eintritt entscheidender Thatsachen in die Forderung der Allirten nicht einwilligt, haben sich die Westmächte zum voraus mit Oesterreich über ein von diesem nach St. Petersburg auszufertigenden Ultimatum mit bloß achtätägiger Frist verständigt, dem die Abreise des Feldzeugmeisters v. Hess zur Armee bezeichnenden Nachdruck verleihen soll. Das Ultimatum wird die Beschränkung der russischen schwarzen Meer-Flotte auf die nach beendigter Belagerung von Sebastopol noch über Wasser befindlichen Schiffe fordern, und sogar nach neuesten Eröffnungen Preußens auch von dieser Macht unterstützt, nöthigenfalls im Verein mit allen europäischen Mächten gegen Rußland geltend gemacht werden.

London, 28. April. (A. Allg. Z.) Alles deutet auf eine Krise in England hin. Allgemeine Rathlosigkeit. Der Horizont ist grau; es herrscht jene Stille welche die Kraft des Einzelnen erschaffen macht, und auf die in den geheimen Werkstätten der Weltgeschichte arbeitenden Kräfte hoffen läßt. Der Rücktritt des Kriegeministers ist das neueste.

Aus Konstantinopel vom 23. April wird gemeldet: (A. Allg. Z.) Im Lager von Maslak ist die Cholera ausgebrochen. Die Befestigung von Erzerum ist begonnen.

In einem Augenblicke, wo die Entscheidung der schwebenden Tagesfrage immerhin noch dem Schwerte zufallen kann, ist die Angabe des militärischen Schriftstellers v. Wicke über die Gesamtstärke der Heeresmacht, welche die deutschen Staaten

ausbieten können, nicht ohne Interesse. Er schätzt sie auf 712,000 Mann Infanterie, 119,880 Mann Kavallerie, 87,850 Mann Artillerie und Genietruppen — zusammen 1,019,730 Mann mit 2252 Kanonen, wobei der nöthige Train nicht mitgerechnet ist. Andere berechnen die Gesamtstärke der Armee, welche die deutschen Staaten aufzustellen im Stande sind, auf 1,500,000 Mann.

In Teheran sollen die Dinge zum Bruch reif sein. Der Schah macht kein Geheimniß mehr daraus, daß er einem Bund mit Rußland gewogen sei, da dieses ihm Ausichten auf Vergrößerung seines Landes macht und eine Armee in der Nähe stehen hat. Der englische Gesandte Murray verweilt absichtlich einige Tage in Bagdad, in der Hoffnung, etwas Entscheidendes aus der Krim zu hören, wodurch er den russischen Einfluß schwächen könne. Des Wartens müde, mußte er sich endlich doch zur Weiterreise nach Teheran entschließen. Von den Türken war er mit allen Ehren empfangen worden, der persische Küstenkommandant bei Buschur dagegen schickte bloß seinen Sohn an den Landungsplatz und ließ ihn durch denselben zu sich einladen. Der englische Gesandte schlug diese Einladung aus, da er sie mit Recht als einen absichtlichen Verstoß gegen die Entzette ansah.

Nach der sorgfältigsten Witterungsbeobachtung trägt das Jahr 1855 denselben Charakter, wie das Jahr 1849. Die muthmaßliche Witterung des heurigen Frühlings und Sommers wird demnach folgende sein: Fast den ganzen Mai schönes Wetter, gegen Ende desselben kalter Ostwind bis zum 8 Juni; dann warm. Im Juli große Hitze mit vielen Gewittern und Hagelschlägen in Norddeutschland. Hierauf folgen starke Regengüsse und Höherauch, der sechs bis sieben Wochen währt, wonach eine so große Dürre folgt, daß manche Flüsse nicht mehr schiffbar sein werden. Als Ergebnis dieser Witterung bietet sich wenig und sehr mittelmäßiger Wein, viel Obst aber ohne Gewürz, viel Weizen, Korn u., viele aber nicht besonders gute Kartoffeln.

Geldsorten, am 4. Mai 1855.

Neueste Louisd'or	fl. 10 45 kr.	Engl. Sovereigns	fl. 11 44 - 46
Pistolen	" 9 34 - 35	Gold al Marco	" 374 - 76
dito Preuß.	" 10 1 -	Preuß. Thaler	" 1 46
Holl. 10-Guldenstücke	" 9 41 - 42	5-Frankenstücke	" -
Randdulkaten	" 5 31 - 32	Hochhaltig Silber	" 24 24 - 28
20-Frankenstücke	" 9 21 - 22	Preuß. Kassenscheine	" 1 46 -

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Morgen Sonntag spielt die Musik der K. Fuß-Artillerie im Maier'schen Garten.

Anfang 3 1/2 Uhr Entrée für Herrn à 6 fr., für Damen à 3 fr.

G m ü n d. — Ergebnis des Fruchtmarktes am 2. Mai 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesamt-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niedester Durchschnittspreis.		Verkaufssumme.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	10	4	6	7	17	3	17	3	—	—	21	28	21	20	21	12	369	57	—	24	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	—	3	—	4	—	3	—	1	—	15	12	—	—	—	—	45	12	—	—	—	—
Gerste	—	—	54	7	54	7	54	7	—	—	12	16	12	8	12	—	767	14	—	8	—	—
Haber	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	7	—	—	—	—	—	7	—	—	12	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	4	—	4	—	4	—	—	—	14	24	—	—	—	—	57	36	—	—	—	12
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	11	4	69	6	81	2	80	2	1	—	—	—	—	—	—	—	1146	59	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl Kernen: Schwere 276, 274, 268 zus. 818 Pfd. Durchschnittsgewicht 272 Pfd. — Schrankenmstr. Weifmann.

G m ü n d. An die Orts-Vorsteher. Einzug der Brandversicherungs-Beiträge.

Nachdem die Revision des Brandversicherungs-Catasters nunmehr beendet ist, und die Einzugs-Register durch den heutigen Boten hinausgegeben werden, erhalten die Ortsvorsteher den Auftrag, die Einleitung zu treffen, daß die nach der Ministerial-Verfügung vom 1. Dezember 1854 auf 1. April und 1. August verfällene Hälfte unfehlbar abgeliefert wird.

Den 5. Mai 1855.

R. Oberamt. — Schimmel.